



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Externsteine im Fürstentum Lippe in Natur, Kunst, Geschichte, Sage und Litteratur

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1882

Die Bauten des Grafen Hermann Adolf

urn:nbn:de:hbz:466:1-9207

des Lehens gewesen; endgültig wurde die Sache zu Gunsten der Lippischen Grafen erledigt durch den Westfälischen Frieden (1648), durch welchen das Jahr 1624 als Normaljahr für den Besitzstand der katholischen und evangelischen Reichsstände bestimmt wurde. Da nun Lippe im Jahre 1624 das Lehen am Externsteine befaßen hatte, so wurde es durch den Westfälischen Frieden in demselben bestätigt.

Die Einkünfte des Lehens waren im Jahre 1616 der zweiten Pfarre in Horn übertragen worden. (Vergl. hierzu: D. Preuß, das Lehen am Externsteine.)

In der Mitte des 17. Jahrhunderts, im Jahre 1654, beabsichtigte der Großherzog Ferdinand von Florenz, der im Umgange mit dem jungen Lippischen Grafen Simon Philipp bei dessen Aufenthalte in Florenz wohl von den merkwürdigen Steinen gehört hatte, die Externsteine anzukaufen. Er ließ zu dem Zwecke durch den Dombachanten zu Paderborn mit dem Grafen Hermann Adolf zur Lippe Unterhandlungen pflegen, die soweit gediehen, daß dieser bereit war, die Steine dem Großherzog gegen eine Summe von 60,000 Kronen und außerdem 4000 Thalern für die Schule zu Horn zu überlassen. Die Verhandlungen wurden jedoch plötzlich abgebrochen. Was der Großherzog mit dem Kaufe beabsichtigt, ob er vielleicht auf protestantischem Boden dem katholischen Gottesdienst wieder eine Stätte bereiten wollte, und ob dann, nachdem man dies Lippischerseits geargwöhnt, jede weitere Verhandlung abgebrochen ward — darüber lassen sich nur Mutmaßungen anstellen.

Die Bauten des Grafen Hermann Adolf.

Bald darauf ließ der Graf Hermann Adolf festungsartige Bauten an der Nordseite bei den Steinen ausführen. Diese bestanden aus zwei Bastionen, welche durch eine Mauer mit einander verbunden waren; von der einen Bastion ging eine Mauer bis an den ersten Felsen, von der anderen bis an den dritten. An der östlichen Seite des ersten Felsens wurde ein Turm erbaut, in ihm führte eine Wendeltreppe hinauf und von seiner Höhe leitete eine in und an den Felsen gearbeitete Treppe auf den Gipfel des Felsens, welcher mit

einer Brustmauer eingefast ward. Die Treppe am dritten Felsen wurde wieder gangbar gemacht, eine verbindende Brücke zwischen dem dritten und zweiten Felsen aber nicht wieder hergestellt. Der Eingang in den also geschützten Raum vor den Steinen war in der Mauer zwischen den beiden Bastionen. Die Mauer und die Bastionen waren mit Schießscharten versehen. Außerhalb der Befestigung hatte der Graf ein Jagdhaus erbauen lassen. (Siehe hierzu die Photographie.)

Nach dem Tode Hermann Adolfs (1666) wurde für die Erhaltung dieser Anlage keine Sorge mehr getragen. Das herrschaftliche Jagdhaus wurde einem gräflichen Bedienten überlassen, der es bald darauf verkaufte. Ein späterer Besitzer ließ es abbrechen und ein neues Haus, das zugleich als Wirtshaus diente, aufführen. Eine Zeitlang hat damals auch die untere Grotte einem Waldschützen als Wohnung dienen müssen, wovon man noch jetzt Spuren an den Wänden bemerken kann. Das Bauwerk Hermann Adolfs verfiel allmählich, ja in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde es geradezu gewaltsam zerstört. Der Rat Behmer in Horn ließ nicht bloß die von dem Mauerwerk abgefallenen Baustücke wegräumen, wozu ihm die Erlaubnis erteilt worden, sondern auch das noch Stehende bis auf den Boden niederreißen. Von den weggeschafften Steinen ließ er sich ein neues Wohnhaus bauen, die jetzige Beamtenwohnung. Klostermeier vermutet, daß damals auch die jetzt nicht mehr vorhandenen Steinbilder (vergl. S. 10) der Jungfrau Maria, des Apostels Paulus und des Märtyrers Felix zer schlagen und als Baustücke vermauert sind. „Den Einwohnern von Horn gereichte allgemein die von dem Rat Behmer am Eggestersteine angerichtete Verheerung zum Argernis. Als dieser Mann in große Rechnungsrückstände geraten war und zur Tilgung derselben sein von Trümmern des Eggestersteins erbautes Haus der Landesherrschaft als Amthaus überlassen mußte, er ferner seines Dienstes entlassen wurde und Mangel litt, da schrieb der gemeine Mann zu Horn dieses sein Schicksal seiner Verschuldigung an dem Eggestersteine zu.“

Von dem Befestigungsmauerwerk sind an einzelnen Stellen der Steine noch jetzt spärliche Reste vorhanden.

Der erste Felsen war nun nicht mehr bestiegbar.